

# No Hit Wonder

REVIEW

Thomas Schultze

Im Moment der tiefsten Verzweiflung und Isolation der neun Hauptfiguren von Paul Thomas Andersons „Magnolia“ erklingt „Wise Up“ von Aimee Mann, und einer nach dem anderen, jeder für sich, beginnt, den Text des Liedes zu übernehmen und in die Kamera zu singen. Ein Filmmoment, den man einmal sieht und nicht mehr vergisst: the power of song, die Kraft der Musik eint diese abgestürzten, entmutigten und sterbenden Seelen erstmals, ohne dass sie sich treffen müssten, nicht mehr neunmal Ich, sondern einmal Wir. Das ist eine Überzeugung, die „No Hit Wonder“ zutiefst teilt, geschrieben unverkennbar von Florian David Fitz, inszeniert mit Fingerspitzengefühl mit Florian Dietrich.

„In Zukunft wird jeder 15 Minuten weltberühmt sein“, hat Andy Warhol 1968 gesagt. Auf pointierte Weise verwies er auf die Flüchtigkeit von Ruhm. „No Hit Wonder“ setzt einen drauf: Der Ruhm von Popsänger Daniel Novak dauert hier gerade einmal drei Minuten und ein paar Zerquetschte, eine Montage von Höhenflug und Absturz, ein Song, „Time Time Time“, gefüllte Stadien, Jubel, Trubel, Heiserkeit, dann freie Plätze, Dschungelcamp, dann nichts mehr. Dann Titeltkarten. Um die Zeit danach geht es, um die Zeit nach einem halbherzigen Selbstmordversuch. Um die Menschen, die Daniel danach trifft, in der Geschlossenen, in der Hilfsgruppe der Glücksforscherin Dr. Lissy Waldstett, gespielt von Nora Tschirner. Sie überredet den Sänger mit ein paar Tricks, bei ihrem Programm mitzumachen, um damit Aufmerksamkeit zu erzeugen und sich die nötige Finanzierung zu sichern. Das ist erst einmal die antagonistische Prämisse, zwei Figuren, die sich feindselig gegenüberstehen, einander aber brauchen.

Wie „No Hit Wonder“ aus einer Geschichte von zwei verschlossenen Figuren im Ringen um Erkenntnis und Katharsis eine Ensemblesgeschichte macht, immer noch mehr Figuren überzeugend in die Handlung einbindet, eine Außenseiterbande, eng mit ihr verstrickt und ihr Schicksal für die endgültige Wirkung des Films ebenso entscheidend macht wie die Entwicklung, die Daniel und Lissy durchmachen, tatsächlich erst durch die Verbindung mit den anderen Menschen der traurigen Glücksguppe durchmachen können, das ist die besondere Leistung des Drehbuchs. Diese zündende Mischung aus verständnisvollem Blick auf Menschen, den intrinsischen Bedürfnissen einer Ge-

schichte, die einem großen Publikum gefallen will, ohne sich zu verkaufen, technisch versiertem Handwerk und ehrlichem Anliegen zeichnet seine Arbeit seit „vincent will meer“ aus, erreicht hier aber ihren bisherigen Höhepunkt.

Der Schlüssel mag in der Musik liegen. Was schon „Pitch Perfect“ funktionieren ließ, setzt Fitz hier geschickt ein, um die Figuren und mit ihnen das Publikum auf eine Wellenlänge zu bringen, die Harmonie von Stimmen, das Zusammenfinden im Herzschlag der besten Musik. Da ist das in die Jahre gekommene, gutbürgerliche Ehepaar, die alleinstehende Mutter, der das Leben über den Kopf wächst, der einsame, grobschlächtige Taxifahrer, der Sportreporter, der seine Depression als „Burnout“ kaschiert, ein syrischer Refugee, bei dem sich die Glückseligkeit auch in Deutschland nicht einstellen will. Und schließlich der abweisende Teenager Elaha, die handysüchtig ist, die nicht ohne soziale Medien kann und keine Bindung mehr an die Realität hat. Jerusha Wahlen steht erstmals vor der Kamera. Und ist eine Entdeckung (Casting: Anja Dührberg), eine Sensation. Weil sie eine Stimme hat, die einen innehalten lässt, die die kunstvoll arrangierten Acapella-Versionen von ausgewählten Hits wie „Get Lucky“ oder „Wrecking Ball“ veredelt und schließlich, in einer Schlüsselszene, den Daniel-Novak-Hit „Time Time Time“ adelt.

So entsteht ein Film als Gemeinschaftsereignis, das seine Figuren miteinander verknüpft, wie es die handelnden Gestalten im Verlauf der Handlung ebenfalls mit sich ausmachen. Florian David Fitz ist dabei vor und hinter der Kamera Dreh- und Angelpunkt, beansprucht aber das Rampenlicht nur dann für sich, wenn es für die Handlung wichtig ist. Die Entwicklung seines Daniel Novak lässt sich zunächst einmal plakativ am herauswachsenden Platinblond seiner Haare ablesen, aber eben auch an den feinen Babysteps, die er macht, wenn er glaubt, Lissy manipulieren zu können, ohne zu realisieren, dass sie dasselbe mit ihm macht. Die letzten Momente mögen dann ihnen gehören, aber die großen emotionalen Beats liegen bei den vermeintlichen Nebenfiguren in dieser Produktion von Pantaleon, Erfttal Film & Fernsehproduktion und Warner Bros. Entertainment (wie sie schon bei den vorherigen Fitz-Stoffen bestand): „No Hit Wonder“ kann nicht enden, bevor nicht alle ein bisschen weiser geworden sind.

## Credits

Land/Jahr: Deutschland 2025; Laufzeit: 118 Minuten; Regie: Florian Dietrich; Drehbuch, kreativer Produzent: Florian David Fitz; Besetzung: Florian David Fitz, Nora Tschirner, Jerusha Wahlen, Jasmin Shakeri, Udo Samel, Corinna Kirchhoff, Bernd Hölscher; Verleih: Warner Bros. Entertainment; **Start: 30. Oktober 2025**

## FAST FACTS

- Neuer Komödienhit aus der Feder von Florian David Fitz („vincent will meer“, „Der geilste Tag“, „100 Dinge“, „Oskars Kleid“)
- Florian David Fitz und Nora Tschirner gemeinsam in den Hauptrollen
- Sensationelle Entdeckung mit Wahnsinnsstimme: Jerusha Wahlen
- Zweite Kinoarbeit von Regisseur Florian Dietrich nach „Toubab“
- Für den Film komponierter Hitsong „Time Time Time“ als Hinhörer
- Bewährte Produktionskombination von Pantaleon, Erfttal Film & Fernsehproduktion und Warner Bros. Entertainment



Geht unter die Haut und ans Herz: Florian David Fitz hat das Drehbuch geschrieben und spielt die Hauptrolle in „No Hit Wonder“

